Kaunitz and enlightened absolutism 1753-1780 [Franz A. J. Szabo]

Autor(en): **Hersche, Peter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **45 (1995)**

Heft 3: **Ältere Schweizergeschichte = Histoire de l'ancienne Confédération**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lischsprachiger Literatur verarbeitet und das Ergebnis dem deutschsprachigen Leser in bequemer und übersichtlicher Form zugänglich macht, wird aber durch diese Bemerkungen keineswegs geschmälert. Es kann dem angesprochenen Leserkreis sehr empfohlen werden. Positiv ist am Schluss noch anzumerken, dass der Verlag die erwähnte Zielsetzung mit verschiedenen leserfreundlichen Massnahmen (Fettdruck der wichtigsten Begriffe im Text, Anmerkungen auf jeder Seite, drei Register usw.) in jeder Hinsicht unterstützt. *Peter Hersche, Ursellen/Bern*

Franz A. J. Szabo: **Kaunitz and enlightened absolutism 1753–1780.** Cambridge, University Press, 1994. XVII und 380 S.

Als Alfred von Arneth vor mehr als hundert Jahren nach seiner zehnbändigen Biographie Maria Theresias eine solche des Fürsten Kaunitz begann, brach er sie bald wieder ab mit der Feststellung, er hätte sich ständig wiederholen müssen. Seitdem ist eine wissenschaftliche Biographie des bedeutenden Politikers Desiderat geblieben. Bloss Grete Klingenstein hatte 1975 ein Buch über die Vorfahren und die Jugend Kaunitz' veröffentlicht, aber die geplante Biographie dann auch nicht geschrieben. Franz A. J. Szabo füllt nun die Lücke, und der in Ottawa lehrende Historiker bestätigt damit die merkwürdige Tatsache, dass fast alle bedeutenden jüngeren Beiträge zur Geschichte Österreichs zu dieser Zeit aus dem angelsächsischen Raum kommen (Evans, Beales, Dickson, Blanning).

Dem Dilemma Arneths ist Szabo allerdings nicht entgangen, und er betont gleich zu Beginn, er habe keine konventionelle Biographie, sondern eine Analyse der politischen Tätigkeit des Staatskanzlers liefern wollen. Er legt dabei den Akzent völlig zu Recht auf die Innenpolitik – wenigstens als Aussenpolitiker ist Kaunitz ja schon lange gewürdigt worden (vgl. jetzt die Studie von Lothar Schilling, 1994). In neun klug aufgebauten Kapiteln werden die Bereiche, in denen sich die reformerische Tätigkeit des Fürsten entfaltete, abgeschritten. Kaunitz' Modernität tritt dabei eindrücklich hervor. Es war sein politisches Credo, dass nicht aussenpolitische Eroberungen, sondern vor allem überlegte Reformen einen Staat stark machten. Die Erfahrung der Rückständigkeit der Habsburgermonarchie gehörte zu seinen Schlüsselerlebnissen. Bei der Durchführung seiner Pläne aber ging Kaunitz mit einer kühlen Überlegtheit, politischem Augenmass und echt aufklärerischem Engagement vor; Eigenschaften, die einem Joseph II. oder Friedrich II. eher abgingen. Nicht immer konnte er sich durchsetzen – vermutlich zum Schaden der Monarchie. Mit Maria Theresia kam er im allgemeinen gut aus, hingegen gab es mit dem ungeduldigen Thronfolger ständig Auseinandersetzungen. Zu bedauern ist die Kürze des Abschnittes «Personality and mind of Kaunitz». Der peinlich nach der Mode des Ancien Régime gekleidete Mann war in vielem ein ganz «moderner» Mensch, und einige der beliebten Anekdoten über die Extravaganzen des Ministers werden von Szabo als unwahrscheinlich ausgemacht. Auch die politischen Grundsätze des Staatskanzlers sind eher bloss angedeutet. Doch vielleicht erfahren wir darüber mehr in dem angekündigten zweiten Band, der die Jahre 1780–94 umfassen soll. Man kann nur hoffen, dass Szabo dafür genügend Zeit und Mittel bereitgestellt werden, denn sein Werk beruht grösstenteils auf archivalischen Recherchen (eingeschlossen den lange Zeit nicht benutzbaren Nachlass in Brünn).

Szabos Buch ist die zurzeit lesbarste Darstellung des aufgeklärten Absolutismus in Österreich unter Maria Theresia und verdiente eine Übersetzung. Sie ist geeig-

net, die schiefen Thesen, die der einflussreiche Hans-Ulrich Wehler in seiner «Deutschen Gesellschaftsgeschichte» (in der Kaunitz kein einziges Mal erwähnt wird!) aufgestellt hat, zu widerlegen. Und schliesslich erfüllt sie eine noble Dankespflicht gegenüber einem der bedeutendsten Staatsmänner des 18. Jahrhunderts.

Peter Hersche, Ursellen/Bern

Thomas Lindner: **Die Peripetie des Siebenjährigen Krieges. Der Herbstfeldzug 1760 in Sachsen und der Winterfeldzug 1760/61 in Hessen.** Berlin, Duncker & Humblot, 1993. 255 S. (Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte 2).

Anhand umfangreicher Quellen wird mit diesem Werk sozusagen das massgebliche Werk des preussischen Generalstabes über die Kriege Friedrichs des Grossen weitergeführt. Daher werden schwergewichtig die militärischen Operationen und Probleme dargestellt und nach strategischen und taktischen Grundsätzen beurteilt. Die teilweise weltweite Verflechtung der Kriegsparteien des Siebenjährigen Krieges – England und Frankreich in Nordamerika – bleiben ausser Betracht.

In diesem knappen halben Jahr von Oktober 1760 bis März 1761 war Preussen dem Untergang nahe. Trotz schlechtester Aussichten gelang die Rettung, was allgemein als das «Mirakel des Hauses Brandenburg» bezeichnet wird. Möglich wurde diese unerwartete Wende durch Entscheide Friedrichs und seiner militärischen Führer, die zwar vielen damals gültigen Kampfgrundsätzen und Gepflogenheiten widersprachen. Es wurde mutig, trotzdem sorgfältig geplant und im entscheidenden Moment wurde in situativer Führung die Schwäche des Gegners ausgenutzt.

Auf dem östlichen Schauplatz war es die Schlacht bei Torgau, in welcher eine befestigte Höhenstellung in Front und Rücken anzugreifen befohlen worden war. Der Angriffsplan musste schon früh geändert werden, und bald wurde mittels improvisierter Führung gekämpft und die Schlacht bis in die Nacht hinein fortgesetzt, um den Sieg zu erringen. Das Gefecht hatte begonnen, bevor die Preussen ihren Aufmarsch beendet hatten. Mehrere abgeschlagene Angriffe von Truppenteilen veranlassten die Österreicher, Reserven und Sicherungstruppen umzugruppieren, was schliesslich den Preussen die Möglichkeit zu einem unerwarteten und entscheidenden Angriff verschaffte. Dies gelang dank der Initiative der Unterführer, die selbständig im Sinne des Vorgesetzten handelten – und das nötige Glück hatten.

Der Winterfeldzug auf dem westlichen Schauplatz war wenig erfolgreich, weil die Probleme vom Nachschub in den winterlichen Verhältnissen nicht gelöst werden konnten und somit zum Abbruch des (zu) kühn geplanten Feldzuges führten.

Schwachpunkt des Werkes sind die Karten und Gliederungen der Armeen, die aus Archivalien kopiert wurden und äusserst unübersichtlich und schwer lesbar sind. Eine übersichtliche Ordre de Bataille, die Umgruppierungen miteinbezieht, sich also parallel zum Feldzug entwickelt, ist informativer und leichter zu überblicken und zu lesen als langatmige Aufzählungen von Korps und ihren Führern. Wenn viele Details in einer Karte verarbeitet werden müssen, braucht es farbliche Nuancen, oder eine Grundkarte, die mit Transparenten nach Phasen oder Parteien belegt werden kann, um die Übersicht zu bewahren.

Walter Troxler, Courtaman